



## **Generationengarten**

Projektbeteiligte: MA des Landespflegeheimes Retz, Ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Heimes, BewohnerInnen, Angehörige der BewohnerInnen, MieterInnen des benachbarten betreuten Wohnens, Verein COGO, Stadtgemeinde Retz, ETZ Gartentherapie, Natur im Garten Tulln, Fa. Lebensorte, Anrainer des Heimes, Land NÖ, Alpenland Siedlungsgenossenschaft als Träger des Betreubaren Wohnens.

### **Erfolgsfaktoren für die erfolgreiche Umsetzung:**

- die umfassende Information aller beteiligten Gruppen.
- die Sensibilisierung der ProjektmitarbeiterInnen auf die Bedürfnisse von alten Menschen hinsichtlich der Gartennutzungsmöglichkeiten. Jede Idee wurde sehr kritisch beleuchtet. Man wollte sicherstellen, dass jedes Gartenangebot auch tatsächlich genutzt wird.
- die große Bereitschaft aller, bei den Kleinprojekten mitzuwirken; die hauptamtlichen MitarbeiterInnen taten dies neben der täglichen Arbeit mit den BewohnerInnen. Der Kleinprojektkatalog wurde für alle zugänglich aufgelegt auch mit der Einladung zur Mitwirkung.
- die fachliche Betreuung durch die MitarbeiterInnen von „Natur im Garten“ und der Gartenarchitektin.
- die Zusammenarbeit mit dem Verein COGO. Diese ZA war der Grundstein für die Erreichung des Zieles, dass der neu gestaltete Freiraum im Garten von mehreren Generationen genützt wird.
- die erfolgreiche Finanzierung.

### **Finanzielle Mittel zur Projektfinanzierung:**

Das Pflegeheim Retz, ETZ Gartentherapie, die auch alle Schulungen bezahlte, der Verein „Freunde des Pflegeheimes“ finanzierten das Projekt ca. 70.000 Euro. Weiters haben Firmen Sachspenden geleistet und wurden ehrenamtlich Einsatzstunden geleistet. Der Projektaufwand in Arbeitsstunden lag bei 2750 Std.

### **Die Projektziele wurden erreicht und teilweise übertroffen, da**

- täglich viele BewohnerInnen im Garten anzutreffen sind.
- täglich, auch bei Schlechtwetter und im Winter, im Gemeinschaftsgarten des Heimes viele Kinder mit ihren Eltern jedes Alters beim Spielen zu beobachten sind, viele BewohnerInnen mit ihren Rollatoren, mit ihren Rollstühlen den Garten besuchen und die Sitzgelegenheiten an den Gehwegen und in den Pavillons nutzen, die Tiere beim Gehege bestaunen und vor allem den Kindern beim Spielen begeistert zusehen.
- täglich viele MitarbeiterInnen ihre Pause nutzen, um in den Garten zu gehen und an der Naschhecke zu kosten oder im Geräusch-(Gräser)garten oder neben dem Wasserspiel mit BewohnerInnen zu sitzen.
- täglich MieterInnen des benachbarten Betreubaren Wohnens im Garten anzutreffen sind, wenn sie beim Bildstock, Marterl oder Wasserfall kurz verweilen und ihre zur Verfügung gestellten Hochbeete bewirtschaften. Manchmal wird sogar ein Hochbeet gemeinsam mit BewohnerInnen des Heimes bewirtschaftet.

- täglich MitarbeiterInnen erzählten, dass BewohnerInnen manchmal nicht ins Freie fahren möchten, schließlich dann aber doch einer kleinen Ausfahrt einwilligen, wenn´s darum geht, die Tiere im Tiergehege zu füttern und an der Fühlwand die angebrachten Dinge zu ertasten.
- täglich Anrainer des Heimes zu beobachten sind, wie sie die Tiere füttern und dabei mit BewohnerInnen ins Gespräch kommen.
- wöchentlich einmal das NÖ Hilfswerk einen Vormittag lang ihre Kleinkindbetreuung in einem im Heim angemieteten Raum anbietet und oftmals den Garten dafür nutzt. Diese Kontakte brachten mit sich, dass das Landespflegeheim Retz Vermieter für einen Kinderyogaveranstalter sein darf.
- einmal monatlich der Verein COGO zu einem Kinderfest einlädt und dann 30 – 50 Kinder im Garten herumtollen, wobei bei diesen Festen die Bew. in die Aktivitäten einbezogen werden - beim Malen, beim Schaukeln in der Nestschaukel, beim Musizieren mit dem Klangspiel oder beim Turnen an der Kletterwand.
- täglich BewohnerInnen mit einer Demenzerkrankung im geschützten Gartenbereich zu sehen sind, wie sie teilweise alleine und teilweise mit Begleitung einer Pflegekraft die Rundwege benützen. Sie verweilen kurz beim Marterl, bewundern das Gemüsebeet und bestaunen den Quellstein mit der Vogeltränke.
- zwei Mal wöchentlich der Verein COGO zum Zwergerltreff ins Landespflegeheim Retz einlädt und die Kleinkinder im Heim oder auch im Garten bestaunt werden, wenn diese ihre ersten Schritte ohne Unterstützung schaffen, in der Babyschaukel ihren Spaß haben oder durch den Tunnel, der unter die Hangrutsche führt, durchklettern. Bemerkte wird, dass in der Toilette für behinderte Menschen extra eine Babywickelaufgabe montiert wurde.
- mehrmals wöchentlich die Therapeutin des Hauses zu beobachten ist, wie sie die in einen Hang gebaute Stiege zu Therapiezwecke für Gehtrainings mit den BewohnerInnen nutzt. Diese Stiege dient auch den Kindern für die Benützung der Hangbreitrutsche.
- mehrmals wöchentlich gartentherapeutisch geschulte MitarbeiterInnen mit BewohnerInnen in den Garten fahren, um die Kräuter, das Gemüse oder die Beeren fachgerechter Pflege zuzuführen oder zu ernten.
- täglich die Köche des Hauses Kräuter vom Hochbeet für die Zubereitung des Essens ernten. Bemerkte wird, dass das Küchenpersonal ein eigenes Hochbeet bewirtschaftet, aber auch von anderen Betreuern von Hochbeeten die Erlaubnis hat, Kräuter und Gemüse zu ernten.
- einmal monatlich die Volksschulkinder der Stadt ins Heim kommen und mit BewohnerInnen die Kräuterschnecke bewirtschaften. Dabei werden sie von einer gartentherapeutisch geschulten Mitarbeiterin des Hauses in Zusammenarbeit mit fachkundigen BewohnerInnen über Kräuter und deren Wirkung erfahren.
- im März dieses Jahres eine Benefizveranstaltung für den Verein „Kinderherz“ am Gartenareal des Heimes veranstaltet wurde mit dem Wissen der Veranstalter, dass an diesem Platz immer viele Leute anzutreffen sind und daher ein guter Besuch der Veranstaltung gesichert war.
- bei der offiziellen Garteneröffnungsfeier von der Landespolitik im Garten des Hauses eine Flagge gehisst wurde. Diese wurde vom Verein COGO gemeinsam mit BewohnerInnen als Symbol für den Garten der Generationen gestaltet. Auf dieser Flagge/Fahne steht der Spruch „Jung & Alt – nichts vereint Gegensätze so gut wie gemeinsame Leidenschaften“.

→ MitarbeiterInnen fast täglich die im Projekt geschaffenen Ruhezeiten im Garten und auf den Terrassen zum Mittagessen oder Erholen nutzen.

→ MitarbeiterInnen oftmals ihre Kinder am Arbeitsplatz mitnehmen und die Kinder mit BewohnerInnen im Garten sprechen oder Spiele spielen.

## **Innovation**

Im Leitbild des Landespflegeheimes Retz ist verankert, dass das Haus, ein Ort, ein Zentrum der Kommunikation zwischen Jung und Alt sein soll und dass für Gäste das Heim offen steht. Schon bei der Planung des neuen Heimes wurde darauf großer Wert gelegt und deshalb alle Bereiche möglichst offen gestaltet. So wurden z.B. ein Friseur, eine Fußpflege und eine Cafeteria errichtet, die öffentlich zugänglich sind. Weiters wurden die Therapie- und Veranstaltungsräume so gestaltet, sodass diese nun an Externe tageweise oder für Veranstaltungen vermietet werden können. Diesen Ort der Begegnung von Jung und Alt auch außerhalb der Gebäudegrenzen des Heimes auszuweiten, lag daher nahe. Im Leitbild des Heimes ist auch verankert, dass das Leben und das Arbeiten im Landespflegeheim Retz „Entfalten“ bedeutet.

Innovation liegt auch darin, dass auch ein abgegrenzter Gartenbereich entstanden ist, der nur vom Heim selbst zugänglich ist, also zur Nachbarschaft mit einem Zaun abgegrenzt ist. Die Lage dieses Gartens ist von seiner Höhenlage ein Stockwerk über dem Eingangsgeschoss und damit für alle BewohnerInnen gut zu erreichen. Dieser abgeschlossene Gartenbereich bietet den BewohnerInnen das erforderliche Schutzbedürfnis durch die Rundwege, die immer wieder zum Ausgangspunkt zurückführen. Das innovative Konzept, das dahinter steht, wird auch dadurch unterstrichen, dass an diesem Gartenbereich angeschlossen eine Tagesbetreuungseinheit errichtet wurde und betrieben wird, die den Schwerpunkt der Betreuung von demenzerkrankten Menschen hat. Dieser abgeschlossene Gartenbereich ist aber nicht weniger attraktiv, denn auch ist ein Quellstein mit einer Vogeltränke, ein Pavillon, ein Marterl, das zum Verweilen und Beten einlädt, Hochbeete, Beerenobst, Pflanzen, die die Sinne anregen uvm.

Eine sehr nachhaltige Innovation besteht auch darin, dass in diesem Projekt sehr viele Gruppen zusammengeführt wurden, die andernorts oft isoliert voneinander leben. Vor allem die gemeinsame Arbeit der MieterInnen des Betreubaren Wohnens mit den BewohnerInnen des Hauses bei den Hochbeeten führt dazu, dass die Vereinsamung nicht eintritt. Auch die Zusammenarbeit mit dem Verein „COGO“, bei dem sehr viele Jungfamilien dabei sind, ist als Glücksgriff in diesem Projekt zu erwähnen.

Bei der Errichtung der Gartenanlagen war uns wichtig eine Kommunikations- bzw. Begegnungsstätte für Jung und Alt zu schaffen. Beide Gartenanlagen sollten Plätze der Aktivierung als auch Plätze des stillen Rückzuges beinhalten. Die Anlagen sollten zudem für die mobil eingeschränkten BewohnerInnen selbständig zu bewältigen sein und für die an Demenz erkrankten BewohnerInnen sollte ein möglichst gefahrfrei nutzbarer Außenbereich geschaffen werden. Mit der Schaffung des Generationenspielplatzes im Vorgarten ist ein aktiver Bereich geschaffen worden, der von Jung und Alt benutzbar ist. Einzelne Spielgeräte können von BewohnerInnen betätigt und genützt werden wie z.B. die Fühlwand, das Dendrophon (Klangspiel), der Korbball, die Wellenbank, die Stufen auf den Spielhügel zum Stufentraining

und die Sprosse des Kletterhauses zum Aufstehen. Die Errichtung und Bewirtschaftung der Hochbeete und der Kräuterschnecke stärkt die sozialen Kontakte unter den BewohnerInnen, mit den MieterInnen des Betreubaren Wohnens und SchülerInnen der Volksschule Retz. Gleiches gilt für die Betreuung des Tiergeheges und einer Naschhecke. Plätze für den stillen Rückzug laden ein, der Natur zu lauschen bzw. sich auf sich selbst zu besinnen (Steingarten, Marterl). Die Frequenz der Besuche in den Gartenanlagen von Jung und Alt haben sich deutlich erhöht. BewohnerInnen sind motivierter vor das Haus zu gehen. Erwachsene kommen aus umliegenden Ortschaften zum Generationenspielplatz und zum Tiergehege vor dem Haus. Die Kommunikation zwischen den Generationen wurde durch die gemeinsame Gartenbenutzung der Generationen gesteigert. Es finden sich schneller Gesprächsthemen. Angehörige der BewohnerInnen, MieterInnen des Betreubaren Wohnens, Lehrkräfte und Kinder der Volksschule Retz und der Verein COGO wurden in das Projekt eingebunden und bewirtschaften gemeinsam mit BewohnerInnen die Hochbeete und Kräuterschnecke. Diese bieten nunmehr ein gemeinsames Betätigungsfeld.

### **Nachhaltigkeit ist gesichert**

Einzelne MitarbeiterInnen haben sich bereit erklärt, die Betreuung des Gartenprojektes in Form von Einzelaufgaben langfristig zu sichern. So werden die Hochbeete mit BewohnerInnen und Angehörigen betreut. Eine Mitarbeiterin, Lehrkräfte und SchülerInnen der Volksschule Retz bewirtschaften die Kräuterschnecke. Der Verein COGO nützt den Generationenspielplatz für Veranstaltungen bzw. als Treffpunkte. Eine Mitarbeiterin samt einer Ehrenamtlichen Mitarbeiterin, die gleichzeitig im Betreubaren Wohnen zuhause ist, bewirtschaftet den rückwärtigen Garten. Das Küchenpersonal verarbeitet die Früchte, Kräuter und das angebaute Gemüse. Einzelne MitarbeiterInnen bemühen sich um die Bepflanzung und deren Pflege auf den Terrassen des Landespflegeheimes Retz. Die BewohnerInnen werden dabei mit einbezogen. Wünsche, Anregungen, Beschwerden betreffend der Gartenanlagen werden in den monatlichen BewohnerInnen-Besprechungen aufgenommen, gegebenenfalls diskutiert und die Ergebnisse daraus nach Möglichkeit umgesetzt.

### **Gesellschaftliche und soziale Auswirkung des Projekts:**

Menschen der unterschiedlichsten Generationen finden in der neu gestalteten Gartenanlage Anreize, um hinzukommen. Das Zusammentreffen unterstützt das gegenseitige Verständnis zwischen Jung und Alt. Die Freiräume im Garten regen die Kommunikation an und bauen die gegenseitigen Vorbehalte ab. Gemeinsame Gesprächsthemen sind schnell gefunden. Zusätzlich animieren die verschiedenen Angebote die gemeinsame Aktivität. Das Interesse aneinander wird intensiviert. Hilfe wird gegenseitig geleistet und Wissen ausgetauscht. Das stärkt die gegenseitige Achtung. Die Bewirtschaftung des Gartens lassen den BewohnerInnen auch die Sinnhaftigkeit ihres Tuns erkennen und dies trägt neben der körperlichen, geistigen Tätigkeit auch zu ihrem psychischen Wohlbefinden bei. Über die Benützung des Gartens wurden auch die Schwellenängste abgebaut und die BesucherInnenfrequenz z.B. in der Cafeteria oder der Einmietung in den Räumlichkeiten des Hauses haben sich dadurch erheblich erhöht. So gibt es auch ein Mehr an sozialen Kontakten für die BewohnerInnen in Schlechtwetterzeiten. Der Abbau von gesteigertem Bewegungsdrang trägt ebenfalls zu besserem Wohlbefinden bei.